DENKMALLISTE DER STADT BOCHUM

KARTEIKARTE: A 575 Seite: 1

Das nachfolgend beschriebene und gekennzeichnete Objekt wird gemäß § 3 in Verbindung mit § 2 Abs. 1 u. 2 und § 1 des Gesetzes zum Schutz und zur Pflege der Denkmäler im Lande Nordrhein-Westfalen (Denkmalschutzgesetz - DSchG NW) in die Denkmalliste der Stadt Bochum eingetragen.

K A R T E I N U M M E R :

Teil der Denkmalliste: **A**
Lfd.Nr. im o.a. Listenteil: **575**

K U R Z B E Z E I C H N U N G :

Städtische Berufsschulen I und II

mit eingegrenztem Denkmalumfang:

die beiden Flügelbauten Ostring 25 und 27/29 und das dahinter liegende Werkstattgebäude Scharnhorststraße 14 sowie die zeitgleiche, vorwiegende auf Baumpflanzungen basierende Außengestaltung

Baujahr: 1953/54

L A G E :

Straße/Hausnummer: Ostring 25 und 27/29 - ~~Scharnhorststraße 14~~
Gemarkung: Bochum
Flur: 15
Flurstück: ~~437~~ 498 s. Fortsch. 1/1

Nähere Beschreibung des Objektes:

Bauherr und Architekt: Stadt Bochum, Stadtplanungsamt, Baurat H. Knirsch

DENKMALLISTE DER STADT BOCHUM

KARTEIKARTE: A 575 Seite: 2

Wesentliche charakteristische Merkmale:

Städtebaulich äußerst wirksam hintereinander gestaffelte Baukörper in leicht abgestufter Höhenentwicklung in Ausrichtung auf den Kurt-Schumacher-Platz. Die beiden Querriegel jeweils als zwei leicht gegeneinander verschobene Scheiben ausgebildet, von denen die jeweils vorderen ein Geschoss niedriger sind. Beide Gebäude besitzen einen südwestwärts Richtung Kurt-Schumacher-Platz weisenden Flügel, der vordere, Ostring 27/29, an seinem rechten Ende, der hintere, Ostring 25, mittig vor der vorderen Scheibe.

Durch diese Anordnung entsteht ein auf zwei Seiten von Gebäuden gefasster, begrünter Vorplatz und zwischen den beiden Baukörpern ein dreiseitig begrenzter Binnenhof. Diese Freiräume mit Baumpflanzungen in Einzelstellung, Gruppen und begrenzenden Reihen gestaltet. U. a. Kastanie, Platane, Buche, Eibe, Mammut, Ilex und Esche.

Die ursprünglichen, leicht vorkragenden Flachdächer durch flach geneigte, nur aus größerem Abstand wahrnehmbare Satteldächer ersetzt.

Der vordere Hauptbaukörper 6-geschossig, seine vorgelagerte, nach rechts verschobene Scheibe 4-geschossig mit abgegrabenem Souterrain, der Flügel dreigeschossig.

Am zurückliegenden Riegel die nach links verschobene vordere Schreibe 4-geschossig, die dahinter liegende ein Geschoss höher. Der angesetzte Flügel mit abgerundeten Ecken erreicht mit seinem Flachdach eine Traufhöhe von zwei Stockwerken des Hauptbaus. Hohe Bahnenfenster neben großen geschlossenen Wandflächen weisen ihn schon von außen als Aula bzw. Theater aus.

Stahlbetonskelettbau, die Stützen zwischen den zurückliegenden gemauerten Brüstungen und den Fenstern vortretend. Das Rastermaß an den Treppenhäusern verringert, die Befensterung nur teilweise bis an die Gebäudeecken gezogen, so dass ein belebtes, spannungsvolles Bild zwischen den verschiedenen Rastermaßen und geschlossenen Wandflächen entsteht. Wandflächen und Stützen mit beigefarbenen Ziegeln unterschiedlicher Schattierung verkleidet. Die außermittig platzierten Eingänge in den Längsseiten der Gebäude mit flachen Kragdächern versehen, z. T. über Treppen und Brücken mit filigranen Geländern erreichbar. Die weitgehend durchfensterten Schwinkflügeltüren mit asymmetrisch montierten Griff- und Schutzstangen stehen in verglasten Rahmen. Je zwei bis drei sind dem Eingang entsprechend nebeneinander angeordnet. Die gleichen Türen auch im Inneren der Gebäude als Windfangtüren verwendet. Abgesehen von den schmaleren in den Treppenhäusern die Fenster dreiflügelig mit Unterlicht, Drehflügeln seitlich und Kippflügel in der Mitte, gestrichene Metallrahmen.

Die Haupteingänge jeweils links in den ein Geschoss niedrigeren Vorbauten zum Ostring hin angelegt. Auf der geschlossenen Wandfläche des vorderen Baukörpers (Ostring 27) ist ein großes Keramikrelief des Bochumer Künstlers Ignatz Geitel installiert, das in seinen kleinen geometrischen, halb abstrakten Einzelformen Assoziationen an industrielle und handwerkliche Gewerke zulässt.

Das Innere der Gebäude ist funktional mit rechtwinklig gebrochenen Treppen und Fahrstühlen ausgestattet. Vorwiegend Mittelfluranlagen. Treppen mit leichten Metallgeländern, Boden- und Treppenbeläge aus schwarzem und beigefarbigem Kunststein. Die Wangen der Türwandungen zu den Klassenzimmern abgerundet, die Räume mit Parkett und Wandschränken ausgestattet. Das ansteigende Gestühl der Demonstrationsklassen nur teilweise erhalten.

Ostring 27: Fußböden der Flure mit farbigem PVC belegt. Im 3. Obergeschoss in die Wände große Schauvitrinen eingelassen. Die Sammlungsräume in den Fluren vor Kopf angeordnet, grau gefliest. Der dreigeschossige Flügel (Ostring 29) hat als unabhängige Einheit keine Verbindung zum Hauptbau, ist aber gleich ausgestattet.

Ostring 25: Durch die Kombination Aula/Städtische Kammerspiele/Experimentierbühne ergab sich in diesem Gebäude eine andere räumliche Situation, weil der Flügelbau, der den Saal enthält, über den Haupteingang der Schule erschlossen wird. Der annähernd oval angelegte Raum mit Bühne und Empore besitzt noch seine originale Bestuhlung und die ursprüngliche Farbstellung in Weiß, Blau, Ocker und Braun. Seine Türen aus der Erbauungszeit trennen ihn von dem vorgelagerten Foyer, das gegenüber der Zuwegung vom Eingang her einige Stufen eingetieft liegt. Es ist mit einer konstruktivistischen Wandmalerei und einem Putzbild mit Handwerkssymbolen, vermutlich beides Arbeiten von Ignatz Geitel, geschmückt. Steinplattenboden und Garderobe sind im Originalzustand erhalten. Neue Theke, Einbau eines zusätzlichen Klassenzimmers. In einer Nebentreppe ein weiteres Wandbild.

Im Haupttreppenhaus abstrakte (konstruktivistische) farbige Wandmalereien aus verschiedenen großen Rechtecken, Quadraten, Dreiecken, Trapezen etc. von Ignatz Geitel. (In den Farboberflächen wohl aufgefrischt).

Nordöstlich hinter dem Schulgebäude Ostring 25 liegt im Zwickel zwischen Bahngleiskörper und Scharnhorststraße das zugehörige Werkstattgebäude in Form einer winkelförmigen Fabrik. Stahlbetonskelettbau mit bündiger Ausmauerung und beigefarbener Ziegelverkleidung, die das Stahlbetonskelett sichtbar belässt. Der nordwestwärts gerichtete Flügel eingeschossig für die Schweißwerkstatt, der größere nach Nordosten zweigeschossig. Beide Teile sind mit Sheddächern ausgestattet, deren Oberlichter in Form von langgestreckten, flachbogigen Gaubenelementen gestaltet sind, die hintereinander und auf dem zweigeschossigen Flügel auch nebeneinander in nordöstlicher Richtung angeordnet sind. Diese Konstruktion auf dem höheren Gebäu-

deteil vor einigen Jahren aus Gründen der Abdichtung mit Satteldach-Glashäusern überbaut, darunter die alte Konstruktion sichtbar erhalten. Der Innenausbau vorwiegend backsteinsichtig, in Teilen stärker verändert. Erhalten die grundsätzliche Grundrissgestaltung, Treppe ins Obergeschoss, im Holzbereich z. B. Fußböden aus Hirnholz, Trennwände in Metallrahmen. Fenster zwischen den Betonstützen in knapp profilierten Metallrahmen. Am Obergeschoss der Nordostseite abweichend erneuert. Auf der Südwestseite zweigeschossiger Anbau aus Betonfertigteilen der 1970er Jahre.

Der Berufsschulkomplex ist bedeutend für die Stadt Bochum, weil er der erste Berufschulneubau der Stadt nach dem Zweiten Weltkrieg ist und als Architektur und Baukörper ein entscheidendes Bindeglied in der städtebaulichen Neuordnung nach den Zerstörungen des Zweiten Weltkrieges darstellt.

Der Frage der schulischen Weiterbildung nach dem allgemeinen Schulabschluss parallel zur Berufsausbildung wurde bei der Neuordnung des Schulwesens weit größere Bedeutung beigemessen als in den vorausgehenden Jahrzehnten. Überhaupt war der Schultyp erst 1911 entstanden und bedurfte dringend der Weiterentwicklung, um mit qualifizierten Fachkräften international wettbewerbsfähig zu sein. Eine umfassende Berufschulpflicht wurde erst 1938 eingeführt. Eine erste Tagung widmete sich 1951 auf Einladung des Wiederaufbau- und des Kultusministeriums von Nordrhein-Westfalen in Rheydt dem Berufsschulbau. Aber erst 1959 mündeten die inzwischen gesammelten Erfahrungen in einem Runderlass zu "Richtlinien für den Bau von Berufsschulen im Lande NRW" ein. Dass die Bochumer Berufsschulen am Ostring bereits in den frühen 1950er Jahren einen hohen, zukunftsweisenden Standard erreicht hatten, zeigt, dass sie in die repräsentative Beispielsammlung "Neue Schulbauten in Nordrhein-Westfalen", Hrsg. Innenministerieller Schulbauausschuss der Landesregierung Nordrhein-Westfalen, Köln 1961 aufgenommen wurde. Sie galt als Pilotprojekt für die stark gefächerte und differenzierte Berufsschulerziehung, wie sie nach 1945 entwickelt wurde.

Im Neuordnungskonzept der Stadt besetzen die Gebäude einen markanten Platz. Mit Verlegung des Hauptbahnhofs ostwärts in größere Stadtnähe, Ausbau des Schienenkörpers, Anlage der Unterführungen für Wiemelhauser-(Universitäts-) und Wittener Straße sowie Schaffung des Stadtringes entstand ein weiter Bahnhofsvorplatz, der dem Anspruch der bedeutenden Industriegroßstadt gerecht werden sollte. Zusammen mit anderen Bauträgern engagierte sich hier die Stadt, das Stadtbild nicht nur mit einem funktionalen Grundriss, sondern auch mit modernen, den Großstadtcharakter betonenden Hochbauten zu beeinflussen. Die Nutzung des wertvollen Grundstücks in attraktiver Lage trägt einerseits dem Anspruch Rechnung, dass Berufsschulen als Mittelpunktschulen innerstädtisch, verkehrsgünstig in Nähe zum Bahnhof angesiedelt sein sollten, verdeutlicht aber auch andererseits, dass es der Stadt ernst war, den neuen Bildungsanspruch zu ihrem gezielten Anliegen zu machen.

Mit der Kombination von Aula und Kammertheater erfüllt die Schule die oft wiederholte Forderung, die schulischen Einrichtungen über ihren Bildungsauftrag für die Jugend hinaus zu geistigen und kulturellen Zentren der gesamten Bürgerschaft zu nutzen. Ein Aspekt des kulturellen Lebens der Stadt in den frühen 1950er Jahren, besonders auch als Theaterstadt ist hier anschaulich.

Für Erhaltung und Nutzung der Berufsschulen sprechen wissenschaftliche, d. h. hier baugeschichtliche und städtebauliche Gründe.

Dass es sich in der architektonischen Ausführung um qualitätvolle Bauten handelt, wurde in der Beschreibung herausgearbeitet. Sowohl in der Gruppierung der Baukörper und Ausnutzung des nicht unproblematischen Grundstücks als auch in der trotz Rasterbauweise spannungsvollen Fassadengestaltung zeigt sich das architektonische Können der städtischen Bauverwaltung. Mit der Platzierung der beiden Unterrichtsgebäude in die Tiefe des Grundstücks wurde versucht, die Lärmbelästigung auf dem von wichtigen Verkehrsstraßen umgebenen Grundstück zurückzudrängen. Die Einbeziehung eines künstlerischen Konzeptes für die Ausgestaltung der öffentlichen Bereiche im Inneren der Gebäude verdeutlicht, dass über die Zweckdienlichkeit hinaus vorbildliche, auf die Nutzer bezogene Architektur geschaffen wurde. 1957 wurde die Anlage von der Architektenkammer "als vorbildliches Bauwerk seiner Art ausgezeichnet, 1945 - 1957" bewertet. Die Plakette ist außen an der Aula angebracht.

Konstruktion, Gestaltung, Materialwahl und Farbigkeit kennzeichnen die Berufsschulen als eine Architektur der ersten Hälfte der 1950er Jahre. In ihrer relativ straffen Gliederung vertritt sie den neuen, modernen Stil, der die offizielle und offiziöse Architektur zur Zeit des Nationalsozialismus ablöste, in gemäßigten, aber konsequenten Formen und vermittelt einen Eindruck von der Neuorientierung nach dem Zweiten Weltkrieg, die auch in den städtischen Bauten ihren Niederschlag fand.

Städtebaulich überzeugend fassen die gestaffelten Bauten den weiträumigen Kurt-Schumacher-Platz. Sie antworten auf das Empfangsgebäude des Hauptbahnhofs, dem gegenüber die Huestraße in die City führt, während vor den Berufsschulen und von ihnen architektonisch gefasst und betont ein Verkehrsknotenpunkt die Ströme über die Wittener-(Massenberg)straße in die Innenstadt bzw. in die südöstlichen Stadtteile leitet und über den neu geschaffenen Ring Richtung Bahnhof Nord verteilt. Das im Bereich Massenbergstraße/Kurt-Schumacher-Platz ursprünglich in größerer Dichte erlebbare städtebauliche Neuordnungskonzept einer aufgelockerten, verkehrsgerechten Stadt lässt sich heute nach Abbruch des Arbeitsamtes und des Stadtbades noch am Südrand der City zwischen Hauptbahnhof und Berufsschulen am besten nachvollziehen. Die räumliche Situation dokumentiert den für die Stadt überaus bedeutenden planvollen Wiederaufbau nach den immensen Kriegszerstörungen.

DENKMALLISTE DER STADT BOCHUM

KARTEIKARTE: A 575 Seite: 6

Datum der Eintragung: 24. Juni 2004

STADT BOCHUM

Der Oberbürgermeister
Im Auftrage

207 STADT BOCHUM (Siegel)

.....
Dipl.-Ing. W a g n e r

DENKMALLISTE DER STADT BOCHUM

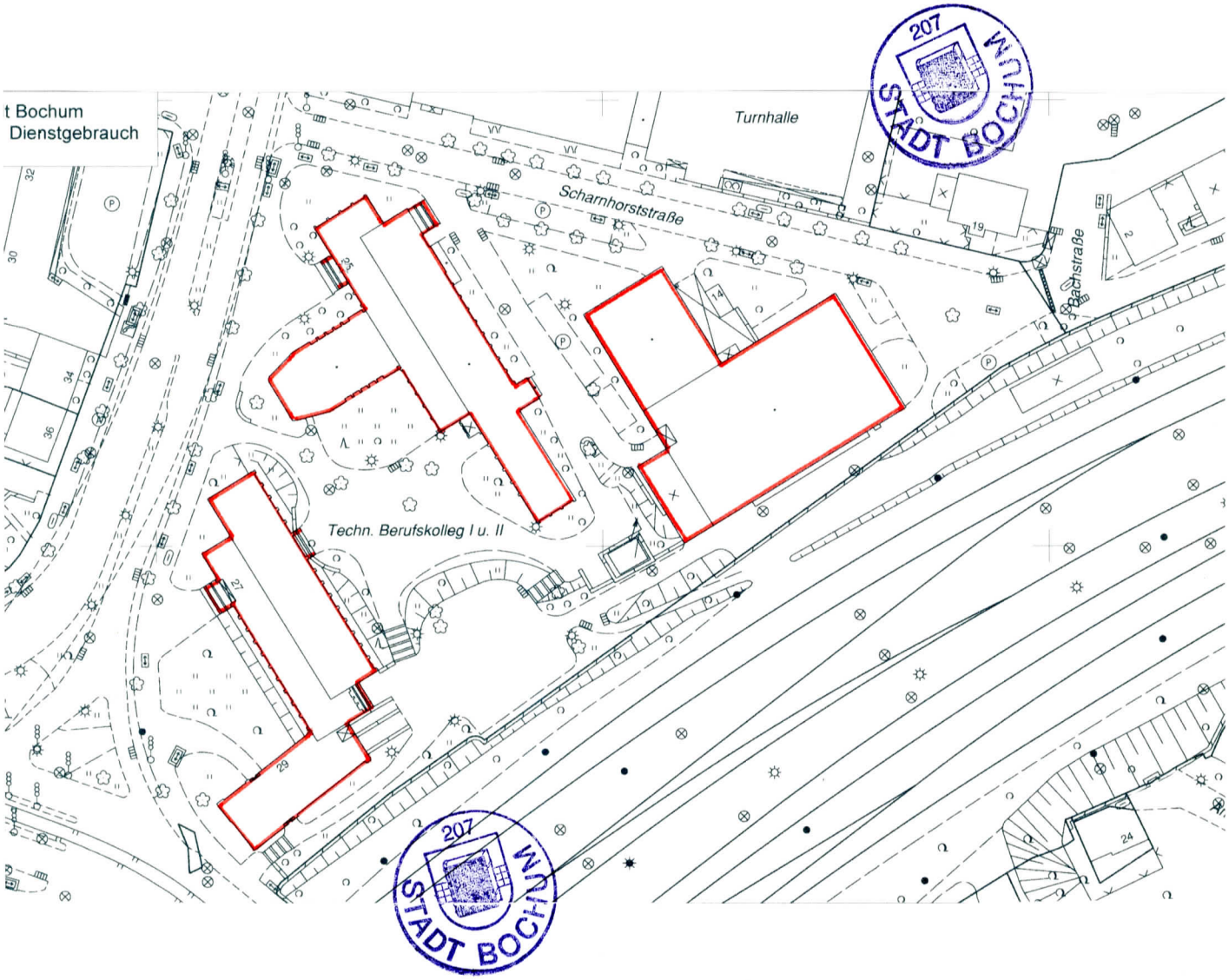
KARTEIKARTE: A 575 Seite: 7

EIGENTÜMER:

DENKMALLISTE DER STADT BOCHUM

KARTEIKARTE: A 575 Seite: 8

LAGEPLAN:



DENKMALLISTE DER STADT BOCHUM

KARTEIKARTE: A 575 Seite: 9

FOTOS:

STADT BOCHUM

DENKMALLISTE

KARTEIKARTE: **A 575** Fortschreibung 1/1

Eine Flurstücksänderung hat stattgefunden.

Ostring 25, 27, 29
Flur 15, Flurstück 498, ehemals Flurstück 437

Für das Werkstattgebäude ist die Anschriftenbezeichnung „Scharnhorststr. 14" entfallen.

Bochum, 30. Oktober 2018

Der Oberbürgermeister

Im Auftrage

L. E. Buresch ..... (Siegel)

STADT BOCHUM 207

Linda Elaine Buresch